

**Dokumentation**  
**der Auftaktveranstaltung**  
**am 20. Februar 2017**  
**im Alten Rathaus**

zur Infrastrukturplanung der psychiatrischen und  
psychosozialen Versorgung in der  
Landeshauptstadt Magdeburg

eine Veranstaltung der Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und  
Gesundheitsplanung in enger Kooperation mit der  
Projektsteuerungsgruppe zur Infrastrukturplanung  
des Dezernates V

**Magdeburg – sozial** (Band 45)



## Herausgeber:

Landeshauptstadt Magdeburg  
Der Oberbürgermeister  
Dezernat für Soziales, Jugend und Gesundheit  
Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung  
Wilhelm-Höpfner-Ring 4  
39116 Magdeburg

Telefon: 0391 / 540-3241  
Fax: 0391 / 540-96-3242  
E-Mail: [Heidi.Sapandowski@jsqp.magdeburg.de](mailto:Heidi.Sapandowski@jsqp.magdeburg.de)

### Redaktionsteam:

- Sozial- und Wohnungsamt - Frau Seidel
- Jugendamt - Frau Klietz und Herr Vesterling
- Gesundheits- und Veterinäramt - Frau Dr. Schmidt
- Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung - Herr Dr. Gottschalk, Herr Delius und Frau Sapandowski

Mai 2017

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird bei der Angabe von Berufs- und anderen Bezeichnungen nur die allgemeine bzw. männliche Form benannt.

Nachdruck (auch auszugsweise) ist nur mit schriftlicher Genehmigung und Quellenangabe gestattet.

**Auftaktveranstaltung**  
**zur Infrastrukturplanung der psychiatrischen und**  
**psychosozialen Versorgung in der**  
**Landeshauptstadt Magdeburg**

**20. Februar 2017**

**Altes Rathaus Magdeburg**

**otto informiert otto diskutiert otto sensibilisiert otto moderiert**

- 9.00 Uhr Begrüßung durch die Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit der Landeshauptstadt Magdeburg, Simone Borris
- Information zum Planungsauftrag und Planungsprozess durch den Leiter der Stabsstelle Jugendhilfe-, Sozial und Gesundheitsplanung der Landeshauptstadt Magdeburg, Dr. Ingo Gottschalk
- 9.45 Uhr Austausch in Arbeitsgruppen zu den Herausforderungen und Zielstellungen der künftigen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg
- 11.30 Uhr Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

**Landeshauptstadt Magdeburg-Infrastrukturplanung-Psychiatrische Versorgung**

## Begrüßung

Frau Simone Borris

Beigeordnete für Soziales, Jugend und Gesundheit

der

Landeshauptstadt Magdeburg

## Einführung

Herr Dr. Ingo Gottschalk

Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung  
der

Landeshauptstadt Magdeburg

## Projektskizze

# „Infrastrukturplanung zur psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg - 2019 bis 2023“

Dezernat V – Stabsstelle Jugendhilfe-,  
Sozial- und Gesundheitsplanung

## Projektauftrag

**Auftraggeber: Stadtrat**

**Ausgangslage:**

Die Verantwortung der Kommune für die Versorgung von psychisch kranken, seelisch und geistig behinderten Menschen leitet sich aus verschiedenen Gesetzen ab, u.a. aus dem PsychKG LSA, dem ÖGD-Gesetz LSA, dem SGB II und dem SGB VIII. Unter Berücksichtigung des vorliegenden „Berichtes der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft Magdeburg zur gemeindeintegrierten psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg 2016“ beabsichtigt das Dezernat V, eine Infrastrukturplanung zur psychiatrischen und psychosozialen Versorgung der benannten Zielgruppen zu erarbeiten.

**Vision:**

- Gewähren flexibler, effektiver, auf den individuellen Hilfebedarf abgestimmter Hilfen
- Ermöglichen eines schnellen Zugangs zu Hilfen in einem „inklusiven Gemeinwesen“
- Verbessern der Teilhabe Betroffener am gesellschaftlichen Leben
- Sichern einer verbindlichen institutionellen Zusammenarbeit (Kooperationsvereinbarungen)

## Projektziele 2017 - 2018

- Bearbeiten von relevanten Handlungsfeldern zur Infrastrukturplanung für die Zielgruppen: psychisch kranke, seelisch behinderte Erwachsene; psychisch kranke, seelisch und geistig behinderte und von Behinderung bedrohte Kinder/Jugendliche; alterspsychiatrisch erkrankte Menschen und Menschen mit geistiger Behinderung auf der Grundlage fachpolitischer Leitlinien für ein inklusives Gemeinwesen
- Datenbasierte Abbildung der Versorgungssituation
- Bedarfsermittlung und zielbezogene Beschreibung der Anforderungen für Dienste, Einrichtungen, Angebote bzw. Maßnahmen in kommunaler Verantwortung
- Aktivierende Beteiligung von Betroffenen /Angehörigen am Planungsprozess
- Sichern der Beteiligung der fachlichen Akteure, von Politik und Verwaltung im jeweiligen handlungsfeldbezogenen Fachdiskurs

## Projektarbeitsstruktur

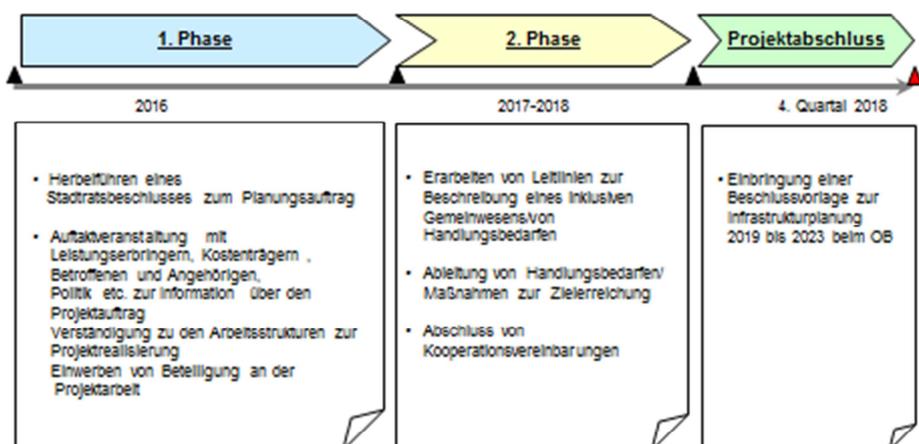
<b>Prozesssteuerungsgruppe (PSG)</b>
Stabsstelle V/02 (Projektleitung/ Federführung), Ämter 50, 51 und 53,
<b>Handlungsfeldbezogene Akteure zur Einbindung in den Fachdiskurs</b>
Vertreter der PSAG, Betroffenen – und Angehörigenvertreter*innen, Jobcenter, Krankenkassen, Rentenversicherung, Kultus- und Sozialministerium, Sozialagentur, der Ag Magdeburger Netzwerk bürgerschaftliches Engagement, der Ag Menschen mit Behinderung, freie Träger, Politik, Verwaltung

# Projektarbeitsweise

- Beteiligungsorientierte Planung:** - Fachgespräche, Workshops, Tagungen mit den Experten in eigener Sache und den Angehörigen; Politik; Psychosoziale Arbeitsgemeinschaft; Krankenkassen; Landesschulamt, Ämter des Dezernates V; Kultusministerium; Ministerium für Arbeit, Soziales und Integration; Sozialagentur LSA etc.
- Vernetzte Planung:** (außerhalb) - Zusammenarbeit mit anderen Verwaltungsbereichen (Dez. V) und Abstimmung mit anderen kommunalen Planungsfeldern je nach Bedarf
- Handlungsfeldbezogene Arbeitsteilung:** - Bildung von handlungsfeldbezogenen Arbeitsgruppen u. a. zur Rückkopplung der Ergebnisse der Fachgespräche Workshops/ Tagungen



# Meilensteinplan



# Präsentation der Ergebnisse aus den Arbeitsgruppen

## Arbeitsgruppe 1

### Herausforderungen und Zielstellungen der künftigen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg

Moderation: Frau Sapandowski, Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der LH Magdeburg  
Frau Beck, Praktikantin in der Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der LH Magdeburg

Moderationstafel Anlage Seite 14

- Erhalt des stationären Bereiches in Verbindung mit dem **Ausbau der ambulanten medizinischen Versorgung**, insbesondere aus dem Klinikum heraus (z.B. Home Treatment)
- **Nachwuchsgewinnung** von Fachkräften ist Zielstellung und Herausforderung zugleich (Mediziner/Pfleger für den ambulanten und stationären Bereich mit Erfahrung werden benötigt; Berufs- bzw. Praxiserfahrung ist wichtig; Bachelor-Studienabgänger soziale Arbeit haben zu wenig Praxiserfahrung, da der Studiengang zu breit gefächert ist; in der praktischen Arbeit treten Schwierigkeiten im Umgang mit psychisch kranken Menschen auf; eine Spezialisierung des Studienganges wäre erforderlich)
- Verbesserung/Vereinfachung der **Zugänge** zu vorhandenen Hilfen
- **Verhandlungsprozesse** zwischen Leistungserbringern und Kostenträgern bei der Etablierung neuer, notwendiger Angebote **beschleunigen**
- Problem von **Wartezeiten** zum Zugang zu vorhandenen Hilfen klären (Wer führt Wartelisten und wie lang sind diese?)
- **Aufbau von unabhängigen Beratungsstellen** zur Verbesserung der Information und Beratung für Betroffene/Angehörige zu Hilfeangeboten/Möglichkeiten/Rechten
- Motivation der Klienten nicht gegeben, sich zu beschweren; Ängste der Betroffenen; **Unterstützung der Angehörigen** erforderlich (Anlaufstelle zur Betreuung/Begleitung in der Stadt erforderlich)
- **Erhalt der vorhandenen Begegnungsstätten**/Fachpersonal/auskömmliche Finanzierung
- Aufbau eines **Früherkennungszentrums** für Psychosen/bipolare Störungen
- **Information** über psychische Erkrankungen intensivieren und über Hilfeangebote (z.B. Soziotherapie)

- **Einbeziehung der KV**; Zahl der Behandlungsbedürftigen ist gestiegen; Statistik vom Bundesministerium für Raumplanung; Sonderbedarfe! Entkoppeln von Planung, **neue Wege suchen**; Implementierung neuer Angebote im Rahmen der Arbeit mit der KV
- **Aufsuchende Hilfen** (Pflege) aus der PIA/Home Treatment
- Häusliche psychiatrische **Krankenpflege** fehlt in Magdeburg
- **Selbsthilfe** – Nachwuchsgewinnung, perspektivische Bedeutung der Selbsthilfe klären
- **Stärkung von Prävention**, u.a. Schaffung von Angeboten für Kinder psychisch kranker Eltern
- Entwicklung **alternativer Wohnformen** in Kooperation mit Wohnungsbaugesellschaften
- **niedrigschwellige, ortsnahe Hilfen** mit schnellem Zugang!
- Zusätzlicher Blick auf die Versorgung in den umliegenden Landkreisen ist erforderlich

### Arbeitsgruppe 3

#### Herausforderungen und Zielstellungen der künftigen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg

Moderation: Frau Dr. Schmidt, Sozialpsychiatrischer Dienst am Gesundheits- und Veterinäramt der LH Magdeburg

Frau Seidel, Sozial- und Wohnungsamt der LH Magdeburg

Moderationstafel: Anlage Seite 16-18

otto informiert otto diskutiert otto sensibilisiert otto moderiert

Die Empfehlungen der Fachgruppen im aktuellen **PSAG Bericht** stellen die **Grundlage** für die Erarbeitung einer Infrastrukturplanung dar.

Ein ganz wichtiges Thema, was auch in den anderen beiden Gruppen zur Sprache gekommen ist, stellt die Zusammenarbeit dar. Es gibt schon eine Kooperationsvereinbarung für den Bereich der komplexen Hilfebedarfe von Familien, wo entweder Mutter/Vater oder die Kinder unter einer psychische Erkrankung leiden. Für diese Gruppe gibt es Standards und eine Vereinbarung. Aber wir haben festgestellt, dass uns für die anderen Bereiche **Standards der Zusammenarbeit** fehlen. Die Teilnehmer unserer Gruppe haben sich gewünscht, dass hier mehr Verbindlichkeiten geschaffen werden.

Ein weiteres Thema ist der Gesamtplan. Frau Seidel äußerte, dass ein vollumfänglicher Gesamtplan für alle Leistungsempfänger durchgeführt werden sollte. Die **Umsetzung** ist jedoch immer noch durch personelle Engpässe ein Problem. Im Sozialamt gibt es mehr Bedarf an Personal, um das **Gesamtplanverfahren**, so wie es gesetzlich vorgeschrieben ist, durchführen zu können. Es wurde angemerkt, dass es im Kinder- und Jugendbereich noch gar keinen Gesamtplan gibt. Auch das sollte und muss sich in Zukunft ändern.

Eine große Herausforderung sehen wir in der **Zunahme drohender Obdachlosigkeit** der psychisch Kranken in Magdeburg. Darüber wird sowohl durch die Kliniken als auch durch den Sozialpsychiatrischen Dienst immer wieder berichtet. Es besteht der Wunsch, dass die soziale Wohneinrichtung in der Basedow Straße mehr Möglichkeiten der Betreuung schafft,

Landeshauptstadt Magdeburg-Infrastrukturplanung-Psychiatrische Versorgung

z. B. Menschen auch kurzzeitig aufzunehmen, wenn sie nicht in Magdeburg gemeldet sind. Es werden auch immer wieder gegen psychisch Kranke „lebenslange“ Hausverbote ausgesprochen. Wir sind der Meinung, dass das so nicht geht, dass man über solche Dinge nachdenken sollte, wie das in Zukunft besser/anders geregelt werden kann.

Ein weiteres Problem, ist das **Finden von angemessenem Wohnraum** in Magdeburg insbesondere für die psychisch kranken Klienten - ich denke, das ist ein politisches Thema, was die gesamte Bundesrepublik betrifft. Es ist fast überall mittlerweile schwierig angemessenen und auch bezahlbaren Wohnraum zu finden. Wichtig in diesem Zusammenhang ist es, die Betroffenen durch die Ämter und Behörden mitzunehmen, sie ausführlich zu informieren und zu beraten und sie nicht vor vollendete Tatsachen zu stellen.

Das große Thema **Betreuung und Behandlung psychisch kranker und traumatisierter Migranten** wird ebenfalls in Zukunft auf uns zukommen. Aktuell merken wir das noch nicht so deutlich in unserer Arbeit, da die Menschen erst einmal mit ganz anderen Problemen beschäftigt sind. Aber, wenn sie hier angekommen sind und bleiben, werden wir mit diesen Problemen recht schnell konfrontiert werden. Wir werden Versorgungsstrukturen schaffen müssen.

Desweiteren fehlt es in der Stadt Magdeburg an betreuten **Wohnformen für geistig behinderte junge Menschen unter 18 Jahre mit Kindern**. Das gleiche gilt für minderjährige psychisch kranke junge Menschen mit Kindern.

Ein weiterer wichtiger Punkt ist die **Krisen- und Notfallversorgung** in der Stadt Magdeburg. Der Krisendienst und die Krisenpension sind in diesem Zusammenhang schon des Öfteren angesprochen worden. Das Konzept konnte bisher nicht umgesetzt werden, da es an den nötigen finanziellen Mitteln fehlte. Uns erscheint darüber hinaus aber auch das Angebot einer **kurzfristigen ambulanten Krisenintervention bzw. Notfallsprechstunde** wichtig. Es sollte die Möglichkeit bestehen, dass Klienten, die in die Beratungsstellen kommen und bei denen Bedarf für eine therapeutische Krisenintervention festgestellt wird, kurzfristig in eine Behandlung, z.B. in Form 5 probatorischer Sitzungen in einer Praxis oder über die psychiatrische Institutsambulanz, vermitteln werden können.

Im Bereich des **Kinderschutzes** fehlen ausreichend **personelle Ressourcen** für angemessene Fallberatungen, auch für die Zielgruppe der Migranten.

Auch das Thema **Prävention** war ein wichtiger Punkt. Hier ging es vor allem um die finanzielle Absicherung konkreter Projekte. Es wurde die Frage gestellt, ob Stadt und Krankenkassen sich hier mehr einbringen könnten.

In der Eingliederungshilfe heißt es traditionell „ambulant vor stationär“. Trotzdem benötigen bestimmte Klientengruppen stationäre Angebote. So besteht nur ein begrenztes Angebot an **stationär betreuten Wohnformen** sowohl für junge volljährige psychisch Kranke als auch geistig behinderte Menschen mit schweren Verhaltensauffälligkeiten. Das gleiche gilt auch für Kinder mit schweren Verhaltensauffälligkeiten. Oft ist eine wohnortnahe Versorgung nicht möglich.

In Magdeburg fehlen unserer Meinung nach noch mehr **Alternativangebote** für psychisch kranke Menschen, wie z.B. psychiatrische Pflege ( bisher nur ein Anbieter in Magdeburg) oder Soziotherapie.

Für den Kinder- und Jugendbereich bedarf es einer **Optimierung der Verfahrensweise der Unterbringung nach BGB § 1631 b**. Der Paragraph regelt eine Unterbringung des Kindes, die mit Freiheitsentziehung verbunden ist und der Genehmigung des Familiengerichts bedarf. Auch hier fehlt es zum einen an **Unterbringungsmöglichkeiten**. Zum anderen sollten Standards entwickelt werden, um diese Unterbringungen zu verhindern. Bisher ist es so, dass die Kinder sehr lange untergebracht werden. Ziel sollte sein, diese Unterbringung durch andere Angebote aus dem Hilfesystem abzuwenden.

Als letzter Punkt wurde eine **Optimierung der Zusammenarbeit** von Rentenversicherungsträger, Sozial- und Wohnungsamt und auch dem ärztlichen und psychologischen Fachdienst der Agentur für Arbeit gefordert, um eine bessere und auch schnellere Eingliederung der Betroffenen in den Arbeitsmarkt zu erreichen.

## Arbeitsgruppe 4

### Herausforderungen und Zielstellungen der künftigen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg

Moderation: Frau Klietz, Jugendamt der LH Magdeburg  
Herr Vesterling, Jugendamt der LH Magdeburg

Moderationstafel Anlage Seite 19

otto informiert otto diskutiert otto sensibilisiert otto moderiert

Schwerpunktt Themen in der Gruppe waren die Fragen der **Finanzierung**, die **Nachhaltigkeit** von Projekten und von bestimmten Ideen, die entwickelt werden.

Trägerübergreifende Mischfinanzierung war auch ein Kernthema. Für die Workshop-teilnehmer war es wichtig, zu erfahren, ob für Ideen, die sich herauskristallisieren und Leitlinien, die entwickelt werden, eine langfristige Finanzierung gesichert ist.

**Präventionen und Öffentlichkeitsarbeit** waren Schwerpunktt Themen.

Konsens in der Gruppe war schon, dass es wichtig ist, Öffentlichkeit einfach auch sensibler zu machen für diese Bereiche und auch präventiv mit den Betroffenen zu arbeiten.

Thematisiert wurde auch noch einmal ein **Krisendienst**, also niedrigschwellige Beratungsangebote, so dass für die Betroffenen in einer Krisensituation auch Unterstützung möglich ist, ohne klinische Strukturen in Anspruch nehmen zu müssen.

Thema war auch der **Ausbau von Erziehungsberatungsstellen** im Hinblick auf ihr Aufgabenprofil z. B. in der kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung und die dazugehörige personelle und finanzielle Absicherung.

Thematisiert wurde auch die **Schnittstellenproblematik** zwischen den einzelnen Institutionen und Reha-Trägern, z.B. die Verbesserung der Antragswege, damit der Betroffene schneller und effektiver zu den erforderlichen Leistungen gelangt.

Grundsätzlich war die **Vernetzung** der Institutionen und Fachkräfte, sowie der Betroffenen Thema. In diesem Zusammenhang vor allem auch die Problemlagen im Rahmen des inklusiven Schulsystems. An dieser Stelle wurde auf den Fachtag am 01.03.2017 verwiesen, der diese Problematik zum Inhalt hat.

Die stärkere Nutzung des **Persönlichen Budgets** wurde benannt, damit der Betroffene mehr Eigenverantwortung zeigen kann und selbst steuern kann, was er an Hilfe benötigt.

Das Thema **Hilfeplanung/Kooperation/Helferkonferenz** wurde ebenfalls unter dem Gesichtspunkt der Optimierung vorhandener Strukturen benannt.

Aber die Kernthemen in der Ag blieben **Prävention**, die **Initiierung bzw. der Ausbau niedrigschwellige Angebote** und die **Barrierefreiheit**.

## Arbeitsgruppe 2

### Herausforderungen und Zielstellungen der künftigen psychiatrischen und psychosozialen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg

Moderation: Herr Dr. Gottschalk, Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der LH Magdeburg

Herr Delius, Stabsstelle für Jugendhilfe-, Sozial- und Gesundheitsplanung der LH Magdeburg

Moderationstafel Anlage Seite 15

otto informiert otto diskutiert otto sensibilisiert otto moderiert

Für die letzte Gruppe kann ich folgendes Wesentliche für den weiteren Prozess – ohne bisher Gesagtes zu wiederholen – darstellen, was in unserer Arbeitsgruppe zur Sprache kam.

Eine wesentliche Feststellung oder Erkenntnis in der Diskussion war, dass es eine Fragestellung geben wird, wie man dauerhaft oder stetig **Kommunikation und Vernetzung** in Magdeburg sichert und die Veränderung und Verbesserung der Systeme im Rahmen eines möglichen gemeindepsychiatrischen Verbundes diskutiert. Hier wird **auch** nach der Kooperation **Stadt, Land und anderer Leistungsträger** gefragt werden müssen.

Weiterhin wurde betrachtet, auf entsprechende **zielgruppenspezifische Versorgungskonzepte** abzuheben und auf bestimmte Lebenslagenbereiche umzulegen: Gesundheit, Wohnen, Arbeit z.B.

**Zielvorstellungen** sind **unter der Sicht auf Betroffene** zu fixieren, wie wir das schon in anderen sozialen Leistungsbereichen aufgelegt haben.

Wesentlich war auch, dass mit dem Land gemeinsam vorzunehmen sein könnte,

Landeshauptstadt Magdeburg-Infrastrukturplanung-Psychiatrische Versorgung

über ein **kommunales Teilhabebudget** als freiwillige Leistung der unterschiedlichen Leistungsebenen – eben von Land und Kommune - nachzudenken.

Weiterhin wurde verwiesen auf Fragestellungen zum **Gesamtplanverfahren**, zur niedrigschwelligen Erbringung von Leistungen oder auf das neu zu bewertende Verhältnis ambulanter, teilstationärer und stationärer Hilfen.

Grundsätzlich ist natürlich die zentrale Fragestellung der **Finanzierung** jeweils in den Blick zu nehmen.

Ich denke, wir werden uns in einem nächsten Schritt mit den **fachlichen Leitorientierungen** befassen müssen.

Die Herausforderungen der Gestaltung einer gemeindenahen psychiatrischen und psychotherapeutischen Infrastruktur sind natürlich nicht in kürzester Zeit - also im eigentlichen Planungsprojekt - umsetzbar. Das wird einen längeren Atem brauchen. Das ist auch nicht der Ansatz und auch nicht die Zielstellung für so ein Planungsprojekt. Die Aufgabenstellung jedoch ist die **fachlichen Herausforderungen in der jetzigen Fachdiskussion zu erkennen und zu fixieren**.

## Wie geht es weiter?

Wir dokumentieren die Veranstaltung und schicken diese jedem Teilnehmer zu. Wir haben eingeladen in eine Redaktionsarbeit zu den fachinhaltlichen Leitlinien.

Die Leitlinien werden in den Stadtrat eingebracht.

In den Gremien werden wir zum Prozedere der weiteren Fachdiskussion informieren.

Wir werden Sie in den weiteren Prozess einbeziehen.

Einladen kann ich zum 1. März 2017 schon zu einer Veranstaltung der AG Kinder- Jugendpsychiatrie der PSAG. Da geht es um biographiebasierte Diagnostik auch mit der Perspektive auf den Schulbereich.

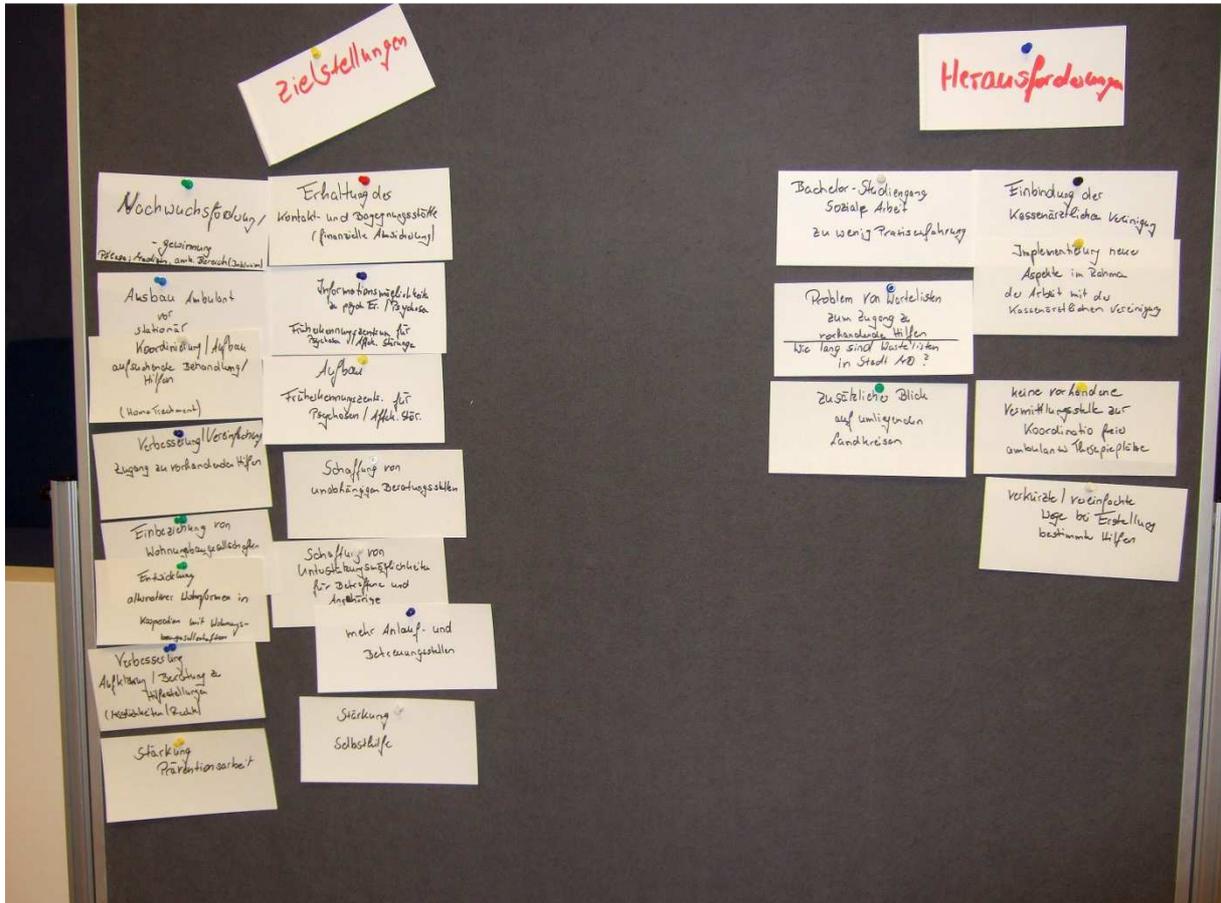
*Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.*

*Ich hoffe, wir sehen uns bald wieder und verbessern das System der psychiatrischen und psychotherapeutischen Versorgung in der Landeshauptstadt Magdeburg.*

otto informiert otto diskutiert otto sensibilisiert otto moderiert

# Anlage

## Ergebnisse Ag 1





- Empfehlungen des PSAG-Berichtes stellen Grundlage dar
- Zusammenarbeit der (verschiedenen psychosozialen Dienste) alle am Prozeß, Beteiligte Standardisieren (Schule; Erwachsenen psychisch kranke) (komplexer Hilfebedarf → Standardisier. vorsehen)
- Gesamtplan vollumfänglich durchführen (aktuelle Personalauslastung) insbesondere für Kinder- und Jugendliche (bislang kein Gesamtplan → Familien unterstützen)
- Schulbehörde im Prozeß mitnehmen
- Herausforderung Obdachlosigkeit psychisch Kranker (lebenslanges Hausverbot im Obdachlosenheim → sollte nicht sein! Osteuropäische Obdachlose Kranke haben überhaupt keine Möglichkeit unterzukommen) → Offg der Soz. Wohnerrichtung
  - Vermehren können nicht erwarten: → Beteiligung am Prozeß möglich → nichts mit emilo den
- Angemessener Wohnraum für Psychisch Kranke finden problematisch → Verantwortung der Kommune - Integration der Leitungsprojekte u. Leitungsprojekte sind mit den Betroffenen (impl. abbauen!)

- " Wenn ich gesund bin, werde ich ab-  
gehoben "
- > Versorgung der zukünftig an psychischen  
Erkrankungen leidenden Migranten
- < Absicht jährlich Behinderter mit Kindern ->  
Verhalten einer Wohnform
- Identifizierung Notfallversorgung der psychisch kranken Kinder  
und Erwachsene  
↳ ambulante Kurintervention  
Notfallprechstunde
- Problem: medizinische/psychiatrische/psychotherapeutische  
Behandlung von geistig Behinderten ( Kinder u/  
Erwachsene ) -> insbesondere Notfallversorgung  
in MD nicht gegeben (Kurz- u/ stell-  
fällig)
- Pod -> Kinderrecht -> anonyme Fallberate  
-> personelle Ressourcen für multiprofessionelle  
Mitarbeiter einbezogen werden  
besonders Zielgruppe Migranten
- > Prävention -> Bsp. Schulprojekt  
in der (manuellen) Unterstufe durch

-> personale Ressourcen für multiprofessionelle  
müssen erschlossen werden  
besondere Zielgruppe Migranten

-> Prävention -> Bsp. Schulprojekt  
Möglichkeiten der finanziellen Unterstützung durch  
die Stadt / Krankenkassen  
Krankenkassen ansprechen, was sind also finanziell, wo sind  
noch Möglichkeiten

-> Entbürokratisierung! als Herausforderung  
inklusives Zusammenleben

- Begrenztes Angebot an „stationär“ lebenden Wohnformen  
sowohl für psychiatrisch Kranke, senile Behinderte, Suchtkranke  
Wohnortwahl oft bei kaum möglichen <sup>mit Vorkaufauffälligkeiten</sup>

- mehr alternative Angebote in MD -> psychiatrische Pflege etc.

- Optimierung der Verfahrensweise Unterbringung  
BES § 16 316 (Landesrecht)  
von Minderjährigen -> Entwicklung von Standards  
mit speziellem Haftbedarf <sup>Leuten</sup>  
(Einbeziehung Familienrecht wichtig!)  
Ziel: Unterbringung zu vermeiden  
LSA: nur kurze Unterbringung von Minderjährigen  
weil Weitervermittlung / Versorgung notwendig  
im Bereich der Jugendhilfe

- Bessere Einfließen in Arbeitsmarkt  
Zusammenarbeit Optimierung der Leistungszug (Beratung  
Wolfram, Rentenfragen, überlicher Dienst / Psychogeriatrische Fachdienst  
des Agens für Arbeit  
LANDER | LIC-CHARITÄT - ART 41900005

Ergebnisse Ag 4

